



VÖ: 11. November 2016

Nach einer wohlverdienten Pause ist sie zurück: Patricia Kaas. Künstlerisch und persönlich stärker denn je überrascht sie uns mit „Patricia Kaas“ – dem ersten nach ihr benannten Album ihrer Karriere, ihrem insgesamt zehnten Studioalbum und den ersten eigenen Titeln seit dreizehn Jahren. Neuer Anfang, neues Leben, neuer musikalischer Ansatz... auf zu neuen Ufern.

Eine Zeitenwende, ohne die wir ihr nie begegnet wären: „Adèle“, die Heranwachsende in der feministischen Ballade von Ben Mazué, in der die Mutter ihr erklärt, dass das vermeintlich schwache Geschlecht in dieser Männerwelt doppelt so hart kämpfen muss, um zu bestehen; und die dank Patricia Kaas' gefühlvoller, bluesiger Interpretation überwältigt. Die subtile Akustik- und Slide-Gitarre von Fin Greenall, Leader der britischen Band Fink und Meister des „Roots“-Sounds (John Legend, Amy Winehouse), katapultiert den Song jenseits von Raum und Zeit, zeitlos schön, hoch melodios, besonders.

Ohne die befreiende Auszeit bliebe sie auch weiterhin die beliebte Vorzeiginterpretin, die Perfektionistin mit der gewaltigen Bühnenpräsenz, die mit Charisma, ihrem feinen Gespür für außergewöhnliche Mode und Professionalität Frankreich, über die Landesgrenzen hinaus, verkörpert wie keine andere, und, instinktiv, ihrem Berufsstand Eleganz und ihren Vorbildern (mit „Kabaret“ und „Kaas Chante Piaf“) Glanz verleiht. Sie steht zu dem, was sie erreicht hat und leugnet ihre einfache Herkunft, die kinderreiche Familie aus dem lothringischen Kohlebecken, nicht; wichtig sind ihr echte Werte und Ehrlichkeit. Doch der Star – die erste französische Künstlerin mit einem weltweiten Vertrag bei Live Nation – ist nicht mehr die Frau, die vor den Schatten der Vergangenheit wegläuft, die sich in ihre Arbeit stürzt, in die Liebe ihres Publikums flüchtet, um der unangenehmen Auseinandersetzung mit Kummer aus dem Weg zu gehen. Sie sagt „Ja“ zum Leben, vertraut endlich auf ihre Vorlieben und Wünsche. Die bis dahin viel zu zurückhaltende Künstlerin hat sich erkannt, staunend und tief bewegt findet sie sich in einem neuen musikalischen Umfeld wieder, das Bertrand Lamblot, ihr künstlerischer Leiter, mit Leidenschaft um sie versammelt hat:

Arno, belgische Rock-Ikone und scheuer Feingeist, der nur selten für Dritte zur Feder greift, schenkte ihr das traumhaftes Klavierstück „Marre de mon amant“, sinnlich, surreal, dem sie in allen Facetten Strahlkraft verleiht.

Pierre-Dominique Burgaud schrieb ihr das hinreißende „Embrasse“, dessen optimistischen Text er mit überwältigenden Streichern leuchten lässt. Hyphen Hyphen, die jungen, enthusiastischen Protagonisten der Generation Electro-Pop, deren Kindheit geprägt war von „Mon mec à moi“ und „Mademoiselle chante le Blues“, schneiderten ihr „Ne l’oublie jamais“ auf den Leib.

Aurélié Saada vom französischen Kult-Pop-Duo „Brigitte“, Pierre Jouishomme und der Komponist Rémi Lacroix machen sie augenzwinkernd zur „Madame tout le monde“, freche Pop-Perle, die Humor und Leichtigkeit versprüht.

Jonathan Quarmby, der britische Meister seines Fachs, der u.a. für den Sound von Benjamin Clementine, Finley Quaye oder Eagle Eye Cherry verantwortlich zeichnete, produzierte neun Titel des Albums. Schwer beeindruckt von der einzigartigen Stimme der Sängerin und ihrer außerordentlichen Fähigkeit ein immenses Gefühlsspektrum widerzuspiegeln verleiht er den Stücken noch mehr Tiefe und Kraft.

Eine völlig neue Patricia Kaas überrascht uns mit „Ma météo personnelle“ aus der Feder von Paul Ecole, mit Wortspielen und einer Prise Selbstironie, die ihr hervorragend stehen.

Sie akzeptiert ihre Zerbrechlichkeit, ihre Ängste und Schwächen, wagt, auch wenn sie nicht immer gewinnt und gesteht sich ein, dass auch sie, wie jeder von uns, eine Schulter zum Anlehnen braucht. Die nimmermüde Kämpferin ist endlich versöhnt – Ausdruck dafür ist ihr neues Tattoo, ein Mädchen, in sich ruhend wie sie selbst - und stellt sich neuen Themen, neuen Herausforderungen. Davon zeugen die ergreifendsten Titel des Albums.

Von Pierre-Dominique Burgaud wünschte sich Patricia Kaas, Gay-Ikone und Verfechterin von Toleranz, „Le Refuge“. Der Song handelt von der Organisation, die sich für junge Homosexuelle, die von zuhause verjagt werden, einsetzt. Ohne zu zögern singt sie „La maison en bord de mer“, schauriges Selbstzeugnis eines Inzests aus der Feder eines über die Maßen inspirierten Pierre Jouishomme. Und „Cogne“, der fantastische Text von Rose, der den dunklen Alltag einer misshandelten Ehefrau zeichnet und von Rémi Lacroix und seinem bedrohlichen Rhythmus getrieben wird.

Wer vermutet, ihr gehe es – wie so gerne in diesem digitalen Zeitalter - darum autobiografische Details preiszugeben, irrt, auch wenn Stücke wie „Sans nous“, „Le jour et l’heure“, „Ma tristesse est n’importe où“, „Sans tes mains“ oder das imposante „La langue que je parle“ deutlich die Konturen ihrer Melancholie nachzeichnen. Ihr ehrliches und berechtigtes Anliegen war vielmehr, ein bedeutendes Album und eine elegante Sammlung starker und wunderschöner Songs aufzunehmen als Geschenk für ihr Publikum, das auf sie wartet, wenn sie, die sich nie vorher erlaubte zu weinen, mit Tränen in den Augen über ihr neues Album staunt.

So wird aus einer unvergleichlichen und einzigartigen Patricia Kaas jene facettenreiche Künstlerin, die uns berührt, immer und immer wieder aufs Neue.

November 2016

www.patriciakaas.net www.facebook.com/PatriciaKaasOfficiel [http://twitter.com/PatriciaKaasOfficiel](https://twitter.com/PatriciaKaasOfficiel)
www.instagram.com/PatriciaKaasOff/

